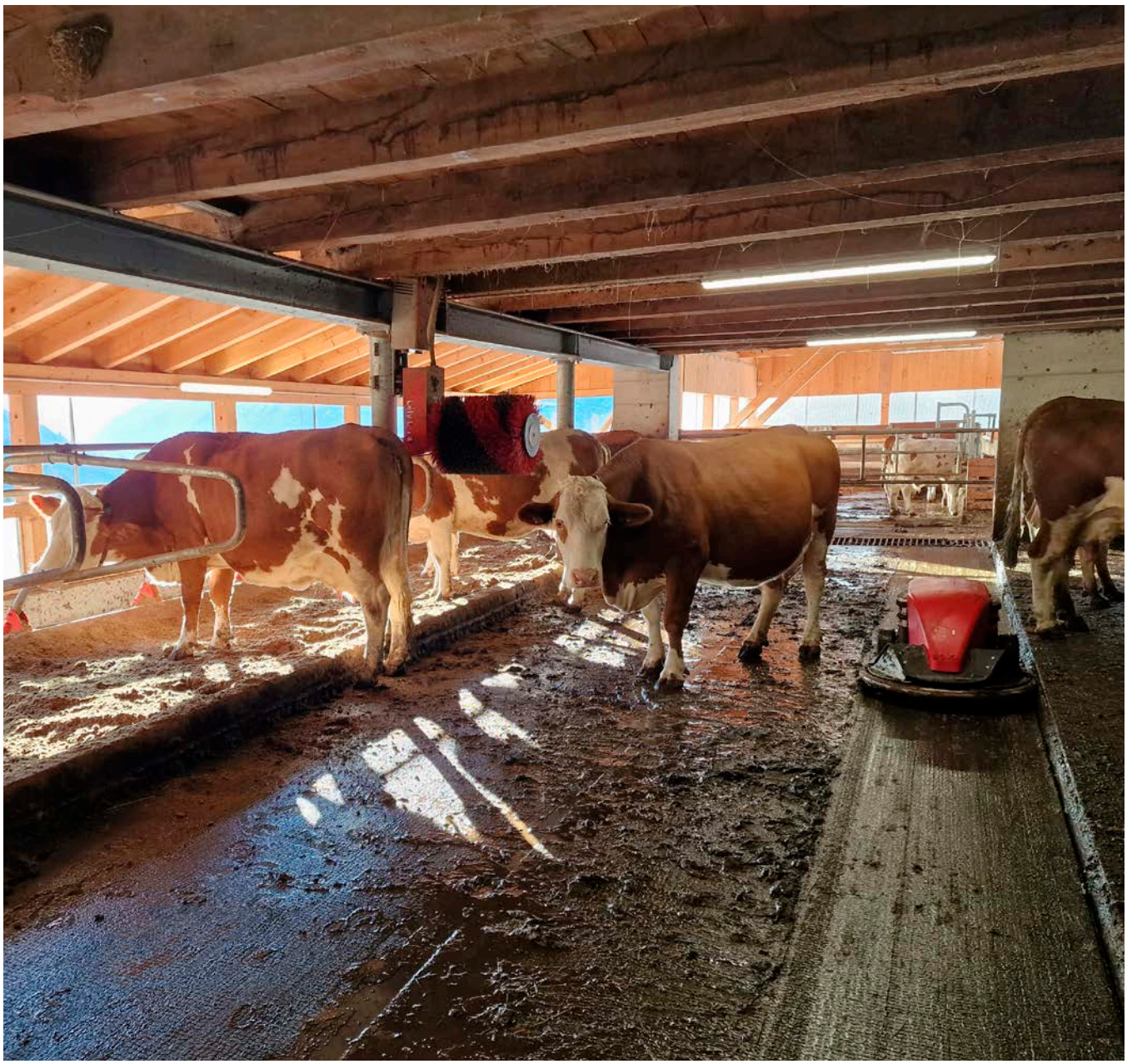


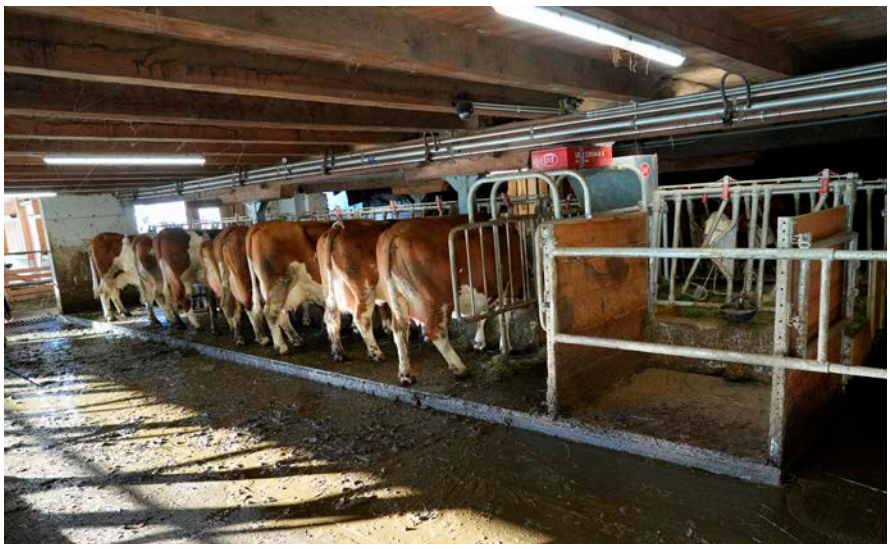
Fotohinweis: Suntinger, EIP Berg-Milchvieh Projektteam

Moderne Technik für den alten Stall

Findige Stallumbauten im Berggebiet: In einem weiteren Teil unserer Serie zeigt der Osttiroler Bergbauer Lukas Kollnig, wie er seinen Rinderstall mit neuer Technik aufwertet.

Von Jonas EDEGGER, LANDWIRT Redakteur

Es gibt keine Patentlösung für den perfekten Kuhstall. Schon gar nicht im Berggebiet. Deshalb müssen die Betriebsleiter dort erfinderisch sein und für sich die beste Lösung suchen. Da Stallbaufirmen ihm keine zufriedenstellende Variante anbieten konnten, machte sich Lukas Kollnig Gedanken und entwickelte das Konzept für den Umbau des bestehenden Anbindestalls selbst. Begleitend zum EIP-Projekt Berg-Milchvieh* baute er seinen Stall von Anbindehaltung zu Laufstallhaltung mit Auslauf um. Den Grund für den Umbau benennt der Landwirt damit, dass er Anbindehaltung für nicht mehr zeitgemäß hielt.



Kollnig kann einen Teil des Stalls zu einer Abkalbebox umfunktionieren

Die Bauarbeiten führte der 29-jährige Landwirt zusammen mit den örtlichen Baufirmen aus. Im Zeitraum von Anfang Mai bis Ende August 2020 wurden Teile des alten Stalls abgetragen und der neue Teil angebaut. Zusätzlich kam ein befestigter Auslauf für die Tiere hinzu. Einen großen Teil der Arbeiten wie das Montieren der Fenster oder den Bau der Stalltüren übernahm der Jungbauer selbst. Aber auch beim Betonieren und bei den Zimmereiarbeiten war der Landwirt stets dabei. „Wer selbst mit anpackt, kann nicht nur viel Geld sparen, sondern kann den Stall auch genau nach seinen Wünschen bauen lassen“, erzählt er. Durch den Umbau sank seine tägliche Stallarbeitszeit von 2,5 auf 2 Stunden. Die Umbaukosten beziffert Kollnig mit rund 200.000 Euro netto. Das ergibt nach Abzug der Investitionsförderung Kosten von cirka 130.000 Euro.

Tierwohl steigern

Der neue Laufstall besteht aus einem Milchkuh- und einem Jungviehbereich, der in der Mitte durch den Futtertisch geteilt ist. Beide Gruppen können den neu erbauten Auslauf nutzen. Über die schon bestehende Güllegrube baute Lukas Kollnig den Kälberbereich. Die Kälber haben einen eigenen Futtertisch. Im neuen Laufstall haben nun 10 Milchkühe und 15 Jungtiere Platz. Die Tiere liegen in komfortablen, mit Gülleseparat eingestreuten, Tiefboxen. Im Sommer steht ein Teil des Stalls leer, da der Landwirt seine Jungtiere und die Trockensteher auf seine Alm treibt. Auch die Milchkühe sind bei den Kollnigs über 120 Tage im Jahr auf der Weide. Die Abkalbung findet am Betrieb Kollnig saisonal im Herbst statt, da alle Tiere im Winter im Stall sind und er so Silagenacherwärmung durch zu wenig Vorsatz vermeiden möchte. Zur Abkalbung kann der Landwirt einen Teil des Stalls abtrennen und zu einer Abkalbebox adaptieren. Hierfür trennt er zwei Fress- und Liegeplätze samt Laufgang mit einem Gatter ab. Auch das Tierwohl konnte der junge Bergbauer durch den Stallumbau steigern. Neben der freien Bewegungsmöglichkeit stehen



Familie Kollnig baute den Anbindestall in einen Laufstall mit Auslauf um.

den Tieren weiche, trockene Liegeboxen bei umfangreichen Licht- und Luftangebot zur Verfügung.
Der Osttiroler nutzte bei seinem Umbau die schon bestehende Grundfläche des Stalls und musste deshalb keine zusätzlichen Flächen verbauen.

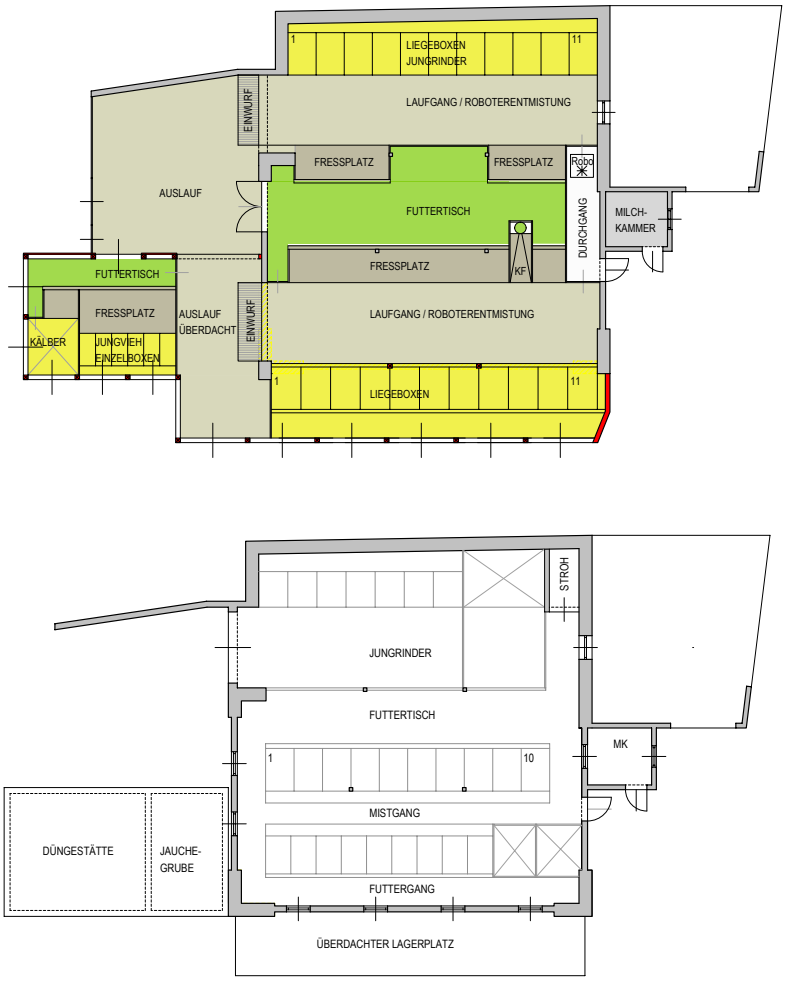
» Durch das Separieren der Gülle spare ich teures Stroh, das ich zukaufen müsste.

Automatisch sauber

Was beim Umbau von Lukas Kollnig sofort ins Auge sticht, ist der moderne Entmistungsroboter, der im Stallgebäude täglich seine Runden zieht. „Ich war von einer Schrapperentmistung nicht überzeugt, da diese sehr viel Platz braucht und sich schlecht in bestehende Gebäude integrieren lässt. Der Roboter ist viel flexibler und kann auch Hindernisse in der Stallfläche umfahren. Durch ein Gespräch mit einem Kollegen bin ich auf die Lösung mit dem Roboter gekommen“, sagt der Bergbauer. Der Roboter schiebt den anfallenden Mist des Milchkuh- und Aufzuchtbereiches mehrmals täglich zu einem Abwurf. Darunter befindet sich die Güllegrube als Sammelbehälter.

Gülle separieren

Den Gülleseparator baute der 29- Jährige vor einem Jahr ein. „Eigentlich habe ich den Stall für ein Mist-Jauche-System konzipiert. Nachdem dies jedoch nicht zufriedenstellend funktionierte, wurde adaptiert. Der Einsatz des Gülleseparators bringt für mich nur Vorteile: Die feste Phase kann ich als Einstreu für die Liegeboxen nutzen, die Gülle weist eine verbesserte Fließfähigkeit auf und außerdem ergibt sich für mich eine



Am Stallplan ist ersichtlich, dass die Grundfläche trotz Umbau gleich geblieben ist.

Tipp

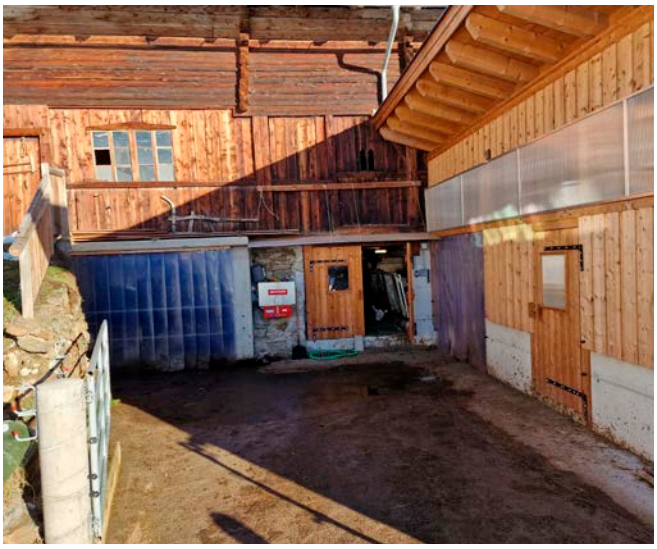
Weitere Informationen und die im Projekt erstellten Beratungsbroschüren zu innovativen Baulösungen und Alternativen zur Milchviehhaltung am Berg finden Sie unter **www.bergmilchvieh.at**
Über die Internetseite können Sie auch Besichtigungstermine der am Projekt teilnehmenden Betriebe vereinbaren.



Den neuen, hellen Kälberstall baute er über der Güllegrube.



Der Gülleseparator wurde nachträglich installiert.



Der neue Auslauf kann von allen Tiergruppen genutzt werden.

deutliche Arbeitszeitersparnis“, erklärt Kollnig. Durch das Separieren der Gülle spart der Landwirt zudem noch teures Stroh ein, das er sonst zukaufen müsste.

Zeitsparend arbeiten

Der Jungbauer füttert seinen Kühen eine Ration aus Heu, Mais- und Grassilage. Zusätzlich erhalten die Kühe ihre tägliche Kraftfutterration über einen Transponder. „Früher mussten wir vier Mal am Tag in den Stall gehen, um den Tieren ihr Kraftfutter zu geben. Durch den Umbau muss ich nun nur mehr zwei Mal am Tag in den Stall“, erklärt der Nebenerwerbslandwirt, der bei einem Dienstleistungsunternehmen angestellt ist. Die Maissilage wird in Form von Ballen zum Betrieb gebracht. Kollnig befördert die Gras- und Maissilage mithilfe eines Heukrans auf den Futtertisch. Das Verteilen der Silage erfolgt per Hand.



Rohrmelkanlage bleibt

Der Jungbauer melkt seine Kühe auch nach dem Umbau mit der Rohrmelkanlage. „Diese Melkvariante ist für meinen Stall mit Sicherheit die zeiteffizienteste und darüber hinaus auch kostengünstig und platzsparend.“, erläutert er. Die Milch liefert der konventionell arbeitende Betrieb an die Tirol Milch.

Vergrößern wollte der Bergbauer den Betrieb durch den Umbau nicht. „Es ist mir wichtig, den Betrieb auf hofnahe Flächen auszurichten, da ich eine Kreislaufwirtschaft bestmöglich umsetzen möchte. Außerdem ist mir die Vereinbarkeit von Beruf und Landwirtschaft sehr wichtig“, begründet der Bergbauer seine Entscheidung. „Auch wegen der Steilheit der Hoflage und der hohen Baukosten war eine Vergrößerung des Stallgebäudes uninteressant." ■

*Das Projekt wurde finanziell durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie durch das Österreichische Programm für Ländliche Entwicklung 2014 bis 2020 (LE 14-20) des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus unterstützt.

Der Betrieb



Familie Kollnig
Lukas (29) und Maria (24)
Mutter Magdalena (54)

9990 Nußdorf in Osttirol
1050 m Seehöhe

Fleckvieh und Jersey
Stalldurchschnitt 7.000 kg
7 ha Grünland
5 ha Grünland Pacht
12 ha Almflächen
10 ha Wald
8 Milchkühe
15 Jungrinder

